

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 38

Titel: Spirituelle Räume und Zeiten - zum Schauen, Staunen und Zur-Ruhe-Kommen (24 S.)

Produktinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Spirituelle Räume und Zeiten – zum Schauen, Staunen und Zur-Ruhe-Kommen

Inhaltsverzeichnis	Seite
Wissenswertes für die Erzieherin	
• Warum das Thema „Spirituelle Räume und Zeiten – zum Schauen, Staunen und Zur-Ruhe-Kommen“?	1
• Inhaltliche Informationen	2
• Praktische Umsetzung	4
• Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken	4
Plauderstündchen – Erzähl mir was!	
• Wohnt Gott im Tempel? (1. Könige 8)	5
• Mit Kindern theologisieren: Wo ist Gott den Menschen nahe?	8
• Mit Kindern philosophieren: Können wir im Wald Gott finden?	10
• Buchtipps	12
Liederkiste – Sing mit!	
• Mit Liedern zur Ruhe finden	13
Gebete – Mit Gott auf Du und Du!	
• Ein neuer Tag beginnt – Gott ist mit dabei	14
Spielmobil – Jetzt wird's spannend!	
• Das „schwerste Spiel der Welt“	15
Aktion – Gemeinsam etwas erleben!	
• Spiritueller Wochenbeginn in der Gruppe: „Himmelsstündchen“	16
• Das Labyrinth als Weg zur Mitte	18
Bonusmaterial 	
• Den Kirchenraum mit allen Sinnen erleben	19
• Morgenlied	21
• Segenslieder	22

Warum das Thema „Spirituelle Räume und Zeiten – zum Schauen, Staunen und Zur-Ruhe-Kommen“?

Je mehr in der Bevölkerung die Bindung an Religionsgemeinschaften mit ihren Überlieferungen zurückgeht, desto öfter ist anstelle von Religiosität nun von Spiritualität die Rede. Was verbirgt sich hinter diesem Begriff? Während religiöse Traditionen und das Selbstverständnis der ihnen Verbundenen verhältnismäßig klar beschreibbar sind, ist die **Bedeutung von Spiritualität** nur schwer zu fassen. Religiöse Bindung als Orientierung an Überlieferungen ist – zumindest teilweise – objektiv bestimmbar. Davon unabhängig ist Spiritualität sehr auf individuelles, subjektives Verständnis ausgerichtet. „Spiritualität ist das, was eine Person unter ihr versteht“ – solch eine Definition zeigt an, wie schwierig hier klärende Begriffsbestimmungen sind. Ansatzpunkte in einem – in diesem Fall – notwendigen weiten Rahmen liefert uns die Kennzeichnung von Spiritualität als **tiefe Verbundenheit mit einem das ganze Leben Umgreifenden**. Aus der Beziehung zu ihm gewinnt das Leben seinen Sinn, seinen Halt, seinen Wert. Mit dieser grundlegenden Beziehung ist Spiritualität etwas, **das alle Bereiche des Lebens einschließt**, das Empfinden, das Fühlen wie das Denken und das Urteilen, das Verhalten und das Tun.

Von seiner **Wortgeschichte** her meint Spiritualität Luft, Hauch, weiten Atem und Seele, dann auch Geist und Begeisterung. So ursprünglich wie der menschliche Atem ist und so sehr Leben durch das bestimmt ist, was einen antreibt und beflügelt, so sehr meint Spiritualität **ursprüngliche und wirksame Lebenskraft**. Anschaulich wird sie in dem, wie Menschen diese Kraft spüren. Es sind intensive Erfahrungen, die über das alltäglich Erlebte hinausgehen, die einen an die Quellen des eigenen Lebens führen. Da kommt es ganz und gar auf die Bereitschaft an, aus solchen Quellen zu schöpfen, für die entsprechenden tief wirkenden Erfahrungen offen zu sein.

Die **Ansprechbarkeit für spirituelles Erleben** ist bei Menschen unterschiedlich. Die einen sind dafür empfänglich, andere stehen dem eher distanziert oder misstrauisch gegenüber. Die einen finden ihre Spiritualität mehr im bewusst erlebten Ruhen in sich selbst, andere mehr im intensiven Erfahren von Gemeinschaft als Geschenk, in Freundschaft, Partnerschaft, Liebe, oder auch im dichten Erleben der Zugehörigkeit zu einer großen Gemeinschaft, in der man sich wunderbar aufgehoben fühlen kann. Die einen finden ihre tiefe Verbundenheit mit dem großen Ganzen mehr in der Natur, im beglückenden Erleben des Einsseins mit ihr, im Licht der aufgehenden Sonne, in der bergenden Kraft eines starken Baums. Andere suchen und finden die Spuren des alles umgreifenden Göttlichen in gemeinsamen Frömmigkeitsritualen, in berührenden Worten großer Vorbilder. Spiritualität schließt überlieferte Religiosität ein, ist aber weiter gefasst als sie. So kann sich jeder Mensch **sein eigenes Spiritualitätsprofil** suchen – in der Einsamkeit des Rückzugs aus der geschäftigen Umgebung, die einen kaum zur Besinnung kommen lässt, oder im Eintauchen in das Miteinander mit beglückend erfahrener Zugehörigkeit in gemeinsamen Aktionen, sei es in der Natur oder im Kunstgenuss, sei es in Gotteshäusern mit ihrer je besonderen Atmosphäre. Spirituelle Räume und Zeiten entstehen, indem Menschen sie mit spiritueller Bedeutung füllen. Alles kann so spirituell bedeutsam werden – unter der Bedingung, dass in ihnen das Erleben des Verbundenseins mit spirituellen Kraftquellen möglich ist und auch geschieht.

Was bedeutet das für eine **spirituelle Erziehung**? Kinder haben eine besondere Nähe zum Spirituellen, weil für sie das Leben aus den ihnen zugewandten Kraftquellen ganz nahe ist. Sie spüren Leben schaffende Verbundenheit im Blick-, Hör- und Körperkontakt mit ihren engsten Bezugspersonen. Kinder leben mit besonderen Verwandtschaftsgefühlen zu der sie umgebenden Natur: zu ihren Lieblingstieren, zur wärmenden Sonne, die sie ganz menschlich mit einem lachenden Gesicht malen. In ihrem Versunkensein in bestimmte Tätigkeiten nimmt ihr spielerisches Entdecken meditative Züge an. Spiritualität als Lebenskraft ist besonders für sie als Erleben tiefer Verbundenheit wichtig. Die einen mögen dafür empfänglicher sein als andere, aber alle brauchen die Erfahrung, „Wurzeln und Flügel“ zu haben, mit dem eigenen Leben in einem größeren Ganzen verankert zu sein und in der Weite der sie umgebenden Welt das zu suchen und zu finden, was ihr Leben reich macht. Spiritualität kann man nicht für Kinder machen, aber Kinder brauchen Anregungen, die es

ihnen leichter machen, ihre Spiritualität zu finden und zu leben. Da geht es nun nicht um bestimmte Methoden, Themen, Inhalte, sondern um ein achtsames Spüren, was Kinder auf ihre je eigene Weise zu sich selbst in der Beziehung zu einem Halt gebenden Ganzen führen kann. Spirituelle Erziehung setzt damit bei den Erziehenden und ihrer eigenen Spiritualität an. Nur wer selbst einen Sinn für Spirituelles hat, kann Kinder in spirituelle Räume einladen und spirituelle Zeiten anbieten. Wichtig ist auf jeden Fall, dass es Rückzugsmöglichkeiten zu eigenen, tiefer wirkenden Erfahrungen sind. Die sind nicht selbstverständlich gegeben. Die Geschäftigkeit von Projekten und Aktionen kann dem entgegenstehen, ebenso wie schwindende Erfahrungen mit der umgebenden Natur, anstrengendes Miteinander mit seinen Herausforderungen und Konflikten, wie auch Scheu vor Begegnungen mit der Spiritualität überlieferter religiöser Traditionen.

In allen bisher bearbeiteten Themen sind spirituelle Bezüge gegeben. In diesem Kapitel geht es nun darum, in besonderer und exemplarischer Weise das Augenmerk auf sie zu lenken – mit Beispielen, die sich dafür in besonderer Weise eignen. Auch in ihnen ist das Spirituelle nicht von vornherein gegeben, sondern es will entdeckt sein – mit der je eigenen Empfänglichkeit für das, was Spiritualität für einen selbst bedeuten kann.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Kinder spüren Kraft, die aus Erlebnissen tiefer Verbundenheit erwächst.
- Kinder lernen kennen, in welchen Situationen sie Spiritualität in besonderer Weise erleben und was ihnen daran wichtig ist.
- Kinder erleben Freude daran, ihre spirituellen Erfahrungen mit anderen zu teilen.
- Kinder erkunden und erproben die „Sprachen“, die dem Mitteilen solcher Erfahrungen angemessen sind.

Inhaltliche Informationen

Neben den unterschiedlichen Möglichkeiten des spirituellen Verbundenseins mit einem Umfassenden in Natur, Gemeinschaft, Göttlichem lässt sich Spiritualität auch in unterschiedlichen **Entwicklungsstufen** kennzeichnen:

- Am Anfang steht ein „**archaisches Erleben**“. Es ist ein elementares Aufgehobensein in den allerersten, das Leben ermöglichenden primären Beziehungen. In solchen frühen Bindungen wird Verbundensein mit einem Umfassenden erlebt, das den eigenen Lebensraum eröffnet.
- In **magischen Beziehungen** zur umgebenden Welt wird alles Umgebende als belebt empfunden und steht so dem eigenen Selbst sehr nahe. Bäume können zu Lebensgeschwistern werden. Es gibt keine Gegenstände ohne Leben, und zu allem Lebendigen lassen sich intensive Beziehungen aufbauen.
- In einem **mythischen Stadium** wird einerseits die objektivierende Distanz zur umgebenden Wirklichkeit größer. Gleichzeitig kommt der Fantasie eine wichtige Rolle im Erleben spirituellen Verbundenseins zu. Die umgebende, erforschbare Wirklichkeit vermischt sich mit Lebewesen, die im Unsichtbaren angesiedelt sind und in fantastischen Vorstellungen Gestalt gewinnen. Zur alltäglichen Wirklichkeit gehört auch die der Märchen, Sagen und Legenden mit Zwergen und Riesen, Feen und Kobolden. Sie regen eigene Bilder vom Unsichtbaren, von Gott, den Engeln, unsichtbaren Beschützern und Helfern an, auch von Bedrohlichem, das mit deren Hilfe gebannt wird.
- Mit zunehmender **Reflexionsfähigkeit** öffnet sich der Weg zu einer personalen Spiritualität, in der die elementare, alles umgreifende Verbundenheit in der eigenen Gedankenwelt Gestalt findet. Sie wird in intensiven Erfahrungen gesucht und gefunden, die sich vom sonst Alltäglichen abgrenzen lassen, einem staunenden Angerührtsein von einem großen Gegenüber, das in einem selbst viel zum Leuchten und zum Schwingen bringt.

- Noch weiter reicht Spiritualität, wo von überwältigendem Hereinbrechen solcher Erfahrungen ins eigene Leben in unvergesslichen Ereignissen berichtet wird: Da sitzt beispielsweise eine Person beim Sonnenuntergang an einem See und fühlt sich auf einmal so eins mit der Natur wie nie zuvor. In diesem Augenblick erfährt sie, was Ewigkeit ist, fühlt sich eingebettet in die Millionen Jahre vor ihr und nach ihr. Andere erleben Begegnungen mit Lichtgestalten, mit Gestalten des Glaubens, so wie es aus verschiedenen Religionen berichtet wird.

Für die **spirituelle Erziehung in der Kita** ergeben sich damit differenzierte Intentionen. Es geht nicht um Zuweisung dieser Entwicklungsstufen zu bestimmten Lebensjahren, sondern vielmehr um das, was sich mehr oder weniger stark bei Kindern beobachten lässt und achtsame Begleitung braucht.

- Es geht immer um das Anbieten von Beziehung, in der das Kind ein gutes Eingebundensein in die umgebende Welt spüren kann und damit Geborgenheit und Halt.
- Es geht um Achtsamkeit für das, wie Kinder ihre Wahrnehmungen der umgebenden Wirklichkeit in einer Verwandtschaft mit allem als lebendig Empfundenes spüren und auch zum Ausdruck bringen. Solche Verbundenheitsgefühle vor allem mit der Natur gilt es zu pflegen, damit sie auch unter den Bedingungen zunehmenden Objektivierens und distanzierteren Erforschens nicht verloren gehen. Es geht um elementares Staunen, das die Aktivitäten des Forschens und Entdeckens begleiten sollte.
- Es geht um Verständnis für die Sprache der Fantasie, in der Kinder ihre spirituellen Verbundenheitserlebnisse zum Ausdruck bringen. In ihnen stellen sie dar, was sie mit der ganzen Welt verbindet. Das gilt vor allem für all die unsichtbaren Begleiter, die für sie wichtig sind.
- Es geht um ein Gespür für all das, was Kinder zu einem bewussten staunenden Erleben bringt: in beglückender Gemeinschaft, in der Natur, in Ritualen, die ihnen zu Kraftquellen werden, in Räumen, die ihnen ein besonderes Erleben ermöglichen, auch in dem ganz anderen eines Kirchenraums.
- Es geht um das Wissen darum, dass – in berichteten – Einzelfällen schon kleinen Kindern tiefe spirituelle Erfahrungen möglich sind, an die sie sich in späteren Jahren noch sehr genau erinnern können.

Zu klären bleibt noch das **Verhältnis von Spiritualität und Religiosität**. Naheliegend ist, dass beides eine große gemeinsame Schnittmenge hat. In allen Religionen spielt gelebte Spiritualität eine große Rolle. Gebet, Verehrung des Göttlichen, herausragende spirituelle Erfahrungen von Gründergestalten gehören ebenso dazu wie Gruppierungen, die sich in besonderer Weise dem spirituellen Leben widmen, in Klöstern und ähnlichen Lebensgemeinschaften. Aktuell gelebte Spiritualität speist sich immer auch aus solchen religiösen Wurzeln, von christlicher Andacht über asiatische Meditationsübungen bis hin zu besonderer Naturverbundenheit in indianischer Religiosität.

Dem stehen Abgrenzungen gegenüber, wenn Religion als bloßes Gefüge objektiver Glaubenswahrheiten gesehen wird, die Ausstrahlung von Angenommensein und Wärme vermissen lässt. Der Enge der überlieferten Traditionen mit ihrem Glaubensanspruch wird die Weite der je persönlichen Sinnsuche gegenübergestellt. Zum „Wohnen“ im zu eng gewordenen „Haus Gottes“ suchen viele als Alternative das freie Suchen in der Weite der spirituellen Landschaften. Den religiösen Institutionen wird die eigenverantwortliche Individualität entgegengestellt. Umgekehrt gibt es auch Ablehnung des Spirituellen, wenn auch hier genau zu befolgende Lehren entstehen und spirituelle Gurus zu unbedingter Gefolgschaft aufrufen, wenn die beschworene Weite zum unüberschaubaren Markt an miteinander konkurrierenden Angeboten wird. Auch unerreichbar erscheinende spirituelle „Höhenflüge“ in ekstatischen Erlebnissen wie auch empfundene Nähe zum Okkulten bringen viel Ablehnung solcher Spiritualität mit sich.

Die große Schnittmenge aber bietet reichhaltige Ansatzpunkte für eine spirituelle Erziehung, die den Gemeinsamkeiten mit der religiösen Erziehung nicht ausweicht, sondern sie den eigenen Überzeugungen und Zugängen gemäß nutzt: